

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben  
Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 292-293  
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Verlag und Anzeigenabteilung:  
Geschäftszeit 9-5 Uhr  
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH,  
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 2500-2507

## Z. R. 3 im Funkbereich Amerikas.

### Die Fahrt über den Ozean. — Mittags der halbe Weg zurückgelegt.

Z. R. 3 ist am Sonntag früh zum Amerikaflug aufgefliegen und hat in den Mittagsstunden die Azoren bereits passiert, die er in gerader Linie von Friedrichshafen aus erreichte. Er hat damit etwa die Hälfte der Gesamtstrecke zurückgelegt. Z. R. 3 befindet sich jetzt schon im Bereich der amerikanischen Küstenfunkstationen.

Im Luftschiff. (Eigene Z.-Funkmeldung.) Z. 3 richtete um 2 Uhr Coire, um 4 Uhr die Garonne-Mündung, nachdem zuvor Basel-Belfort—Lyon überflogen. Schiffs- und Maschinen in bester Ordnung. — Um 6 Uhr richtete Z. 3 ein weiteres Funktelegramm nach Berlin, das jedoch wegen der zeitweisen Störung des Senders im Luftschiff nicht einwandfrei aufgenommen werden konnte. Soweit sich das Telegramm entsiffern ließ, befand sich Z. 3 um 6 1/2 Uhr über dem Golf von Biscaya.

Berlin, 13. Oktober. (Eigene Funkmeldung.) Z. R. 3 funkte heute morgen 4 Uhr 15 Minuten nach Friedrichshafen, daß ein Viertel des Weges von der Nordküste Spaniens nach den Azoren um die angegebene Zeit zurückgelegt sei.

### Der Abflug von Friedrichshafen.

Gestern früh hat der Amerika-Zeppelin seine Ueberfahrt angetreten. Tausende von Menschen hielten sich schon in frühen Morgenstunden am Flugplatz eingefunden, um ihm das Geleit zu geben. Schon am Abend und die ganze Nacht über trafen Schaulustige mit der Eisenbahn, mit Kraftwagen und zu Fuß ein, so daß umfangreiche Abperrungs- und Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt werden mußten. Um 5 Uhr morgens trat die Besatzung des Luftschiffes, begleitet von ihren Angehörigen, in der Halle zusammen, wo seit drei Uhr nachts an dem Marmachen des Schiffes gearbeitet wurde. Ueber dem Flugplatz lag undurchdringlicher Nebel, so daß vom Luftschiff überhaupt nichts zu sehen war. Plötzlich hörte man durch den Nebel zwei scharfe Glockensignale und darauf retnahm man das Summen der Motoren. Um nicht zuviel Feuchtigkeit aufzunehmen, mußte das Schiff so schnell wie möglich aus der 150 Meter hohen Nebelschicht heraus. Die Abfahrt wurde daher sehr beschleunigt. Das Luftschiff war schnell an Nebel verstranden. Der breite Strom der Zuschauer bog sich jetzt nach der Abfahrtsstelle. Die Spitzen der Stadt und anderer Behörden wollten vor Abflug des Schiffes noch Abschiedsanreden halten, konnten ihre Absicht jedoch nicht ausführen, da das Luftschiff plötzlich im Nebel verschwand. Es fanden keine weitere begehrte Rundgebungen statt, da niemand, außer den Direkt neben dem Schiff Stehenden, den Abflug des Schiffes wegen des dichten Nebels sehen konnte.

An Bord des Z. R. 3 befinden sich außer der 26 Mann starken deutschen Besatzung auch vier amerikanische Offiziere: Kapitän Steel, der Kommandant des Flugplatzes Vatschurst, Kapitän Klein, Major Kennedey und Beumont Krans. Von deutscher Seite nehmen an der Fahrt teil: Führer Dr. Eckner, Stellvertretende Führer Lehmann und Flemming, Wachoffiziere: Wittmann und v. Schiller, Höhensteuermänner: Braß und Sammit, Seitensteuermänner: Scherz und Marg, Funker: Specht, Ladewig und Freund, Fabrikingenieur: Siegle, Fahrmeister: Belfer und Groezinger, Segelmacher: Knorr, Maschinisten: Auer, Christ, Fischer, Reichte, Sang, Ratin, Riefer, Pfaff, Schwendt, Thasler, Tielmann und Pabst.

### Der Verlauf der Fahrt.

Ueber die Fahrt des Z. R. 3 liegen folgende Einzelmeldungen vor: Berlin, 12. Oktober. (Tel.) Nachdem Z. R. 3 um 6.35 Uhr zu seiner Amerikafahrt aufgestiegen war, überflog er um 7 Uhr Konstanz und flog in südwestlicher Richtung weiter. Um 8 Uhr erreichte er über Basel zur gleichen Zeit funkte Z. R. 3: „Das Wolkenmeer unter uns löst sich allmählich auf. Soeben verlassen

wir über Basel deutschen Boden.“ 11.45 Uhr vormittags überflog Z. R. 3 die Loire in Richtung Bordeaux.

Paris, 12. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Z. 3 hat am Sonntag morgen um 8 Uhr 40 Minuten Belfort in Richtung nach Südwesten überflogen. Kurz nach 3 Uhr wurde er über der Mündung der Garonne signalisiert. Ein in Bordeaux aufgefangener Funkpruch des Luftschiffes meldet, daß an Bord alles in bester Ordnung sei und alle Maschinen glänzend funktionierten.

Berlin, 12. Oktober. (Tel.) Funkpruch von Z. R. 3: Berlin 1/4 Uhr nachmittags europäisches Festland über der Garonne-Mündung. An Bord gute Stimmung. — Danach hat das Luftschiff in neunstündiger Fahrt rund 1000 Kilometer zurückgelegt, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 110 Kilometer in der Stunde bedeutet. — Aus einem gleichzeitigen Funkpruch geht noch hervor, daß das Wetter bisher schön war und die Maschinen in bester Ordnung sind.

Die Richtung, welche Z. R. 3 über Frankreich verfolgte, ist folgende: Belfort—Clermont—Ferrand—Roche-fort—Bordeaux.

### Ueber der Bucht von Biscaya.

Die amtliche Funkstelle Norddeich verbreitet heute kurz nach 7 Uhr folgende Meldung: Z. 3. 126 zeitweise Senderstörung. Standort 6 Uhr nicht einwandfrei erhältlich. Nach unvollständigem Telegrammtext um 4 Uhr westeuropäischer Zeit stehen über der Mitte der Biscaya-Bucht.

Berlin, 12. Oktober. (Tel.) Die Funkstelle Norddeich teilt mit: Z. R. 3 hat 9 Uhr 36 Minuten nachmittags, mitteleuropäischer Zeit, Kap Orizabal passiert. Das Zeppelin-Luftschiff hat somit, begünstigt durch die Witterung, den sonst so fürchterlichen Golf von Biscaya überquert. Neben ein Viertel der Fahrt nach New York ist damit zurückgelegt. Da Z. R. 3 südwestliche Richtung beibehält, geht die Fahrt wahrscheinlich über die Azoren und Bermuda-Inseln, so daß mit der Ankunft an der amerikanischen Küste Dienstag nach gerechnet werden kann.

Berlin, 13. Oktober. (Tel.) Ein Funkpruch vom Z. R. 3 meldet: Nach schneller Fahrt gegen 8 Uhr passierte Z. 3. 126 in nordwestlicher Richtung Spanien mit einer Geschwindigkeit von etwa 90 Kilometer. An Bord alles wohl. Die Fahrt verläuft gut.

Berlin, 13. Oktober. (Tel.) Um 2.30 Uhr früh teilt ein amtlicher Funkpruch mit: Der Standort des Z. R. 3 ist um 12 Uhr nachts auf der Linie: Nordküste Spaniens nach den Azoren im 12. Grad westlicher Länge. An Bord alles wohl, die Maschinen sind in Ordnung.

### Die Vorbereitungen in Amerika.

New York, 13. Oktober. (Durch Funkpruch.) Wie aus Lakehurst gemeldet wird, erklärte der Kommandant von der Luftstation Vatschurst, daß alle Vorbereitungen für den Empfang des Z. R. 3 getroffen seien. Mehrere hundert Mann seien für die Landung des Zeppelin in Bereitschaft. Eine Feierlichkeit sei nicht geplant. Z. R. 3 werde, falls der Wind günstig sei, gleich nach der Ankunft in den Schuppen gezogen werden, von dem das Publikum ferngehalten werden soll, bis das Wasserstoffgas durch Heliumgas ersetzt sei. Der Luftkreuzer werde nach unter der Obhut der deutschen Besatzung und der amerikanischen Beobachter bleiben, bis verschiedene Probefahrten erfolgt seien, in denen die Tauglichkeit des Zeppelin unter den neuen Verhältnissen festzustellen sein werde. Wann die deutsche Besatzung abgelöst werde, sei unbestimmt, da vorläufig kein Heliumgas vorrätig sei und die Beschaffung eines neuen Vorrats erst nach weiterer Geldbewilligung durch den Kongreß möglich sei.

Berlin, 13. Oktober. (Tel.) Gegen drei Uhr morgens trat Z. R. 3 mit der amerikanischen Funkstation der Radio Corporation „Marion“ in Verbindung. Damit hat eine Umleitung des Funkverkehrs stattgefunden.

Frankfurt a. M., 13. Oktober. (Wrb.) Der Demokratische Provinzialparteitag Hessen-Rassau hat an die demokratische Reichstagsfraktion folgendes Telegramm gerichtet: Der Parteitag des Wahlkreises Hessen-Rassau erwartet von der demokratischen Reichstagsfraktion eine sofortige offizielle Erklärung, daß sie den Bürgerblock unter allen Umständen ablehnt.

### Stadtverordnetenwahl in Pirna.

Glänzender Aufstieg der Sozialdemokraten — Niedergang der Völkischen und Kommunisten.

Dresden, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund einer Ansetzung durch die Sozialdemokraten fand am gestrigen Tage eine Wiederholung der Stadtverordnetenwahl in Pirna statt. Während bisher 18 bürgerliche Kandidaten 7 Sozialdemokraten und 10 Kommunisten sich gegenüberstanden, ergab die gestrige Wahl einen Umschwung nach links. 10 Sozialdemokraten, 7 Kommunisten und ein Vertreter der Kriegsbekämpften, der der Sozialdemokratie zuzurechnen ist, stehen 17 bürgerliche Stadtverordnete gegenüber. Auffällig ist, daß die Deutschnationalen (völkische Richtung) einen völligen Zusammenbruch erlitten. Während sie bei der letzten Wahl 1644 Stimmen und 4 Mandate zählen konnten, erhielten sie gestern nur 520 Stimmen und 1 Mandat. Auch der Rückgang der kommunistischen Stimmen ist auffällig. Trotz mächtigster Agitation gegen die Sozialdemokratie erhielten die Kommunisten gegen 4024 Stimmen bei der Hauptwahl nur 2317 Stimmen, während die Sozialdemokraten ihre Stimmengahl von 2827 auf 3564 erhöhen konnten und 3 Mandate gewannen, die sie den Kommunisten abnahmen. Der Erfolg ist um so höher zu werten, als die Sozialdemokratie in der stärksten und verleumdendsten Weise von rechts und links angegriffen wurde. Noch am Wahltage zogen die Kommunisten mit großen Plakaten durch die Straßen, die die Aufforderung enthielten, nicht die Liste der Sozialdemokraten zu wählen.

## Anatole France gestorben.

### Der Dichter und das Proletariat.

Anatole France, der große französische Dichter und Sozialist, ist in der vergangenen Nacht um 11 Uhr 25 Minuten in Tours aus dem Leben geschieden.

Dieser bürgerliche Mensch wurde ein sozialer Dichter. Der an Frankreich Gebundene, französisch Bedingte wurde ein kosmopolitischer, ja, mehr, ein kosmischer Schriftsteller. Der im Jahrhundert der Naturwissenschaften Geborene war ein Humanist. Dieser große Spötter war ein glühend Gläubiger. Aus vielen Gegenätzen schuf er eine Synthese. Aus einer einheitlichen Weltanschauung zauberte er mannigfaltige Buntheit. Die feine Klugheit hinderte ihn nicht, weise zu sein. Seine tiefe Weisheit hinderte ihn nicht, naiv zu sehen. Seine große Menschenkenntnis erschütterte nicht seine Güte. Und schließlich: sein hohes Alter bewahrte ihm die ewige Jugend. Wer aus so vielen Kontrasten bestand, wer so viele Kontraste einheitlich hand, bei dem wundert uns der letzte scheinbare Widerspruch auch nicht: daß Anatole France leben bleibt, obwohl er tot ist.

Er ist einer der wenigen bürgerlich Kultivierten, aus bürgerlicher Kultur Stammenden, mit bürgerlicher Kultur gesägten, die auch in der neuen Welt, in unserer Welt, leben werden. Was führte ihn zu uns, was verbindet ihn mit uns? — Seine Gerechtigkeit! Was machte ihm zum sozialen Ankläger, zum sozial Leidenden, zum Verteidiger der Geknechteten, zum Staatsanwalt gegen die herrschende Klasse? — Die Gerechtigkeit! Er war gerecht und deshalb schrieb er, litt er, spottete er. Der Sozialismus seines Herzens wuchs aus seiner Gerechtigkeit.

Er war der einzige bewußte Künstler, dessen Wirkung elementar werden konnte, trotz intellektueller Beimischungen. Er war der einzige Tendenzschriftsteller, dessen Didaktik organisch aus dem Dargestellten wuchs. Seine Tendenz war: Gerechtigkeit.

Er war ein Bürger, der seine Klasse verriet — und an uns. Er war ein heiliger Ueberläufer, ein geweihter, weichevoller Verräter. Die Geistesgeschichte der Menschheit liebt dieser Weise: sie stattet ein Individuum mit den feinsten, reichsten Gaben und Erbschaften der bürgerlichen Kultur aus — damit es seine Vorfahren, sein Milieu, seine Gesellschaft verrate, verspötte, verderbe. Ein solches Experiment der Geistesgeschichte war — neben Laßalle — Anatole France.

Bürgerlich ist er in der Art seines Lebens, in der Technik seines Schreibens, in der subtilen Feinernigkeit seines Empfindens, in der graziösen Ironie seines Blicks. Diese Eigenschaften waren Produkte, Ergebnisse der alten aristokratisch-bürgerlichen französischen Kultur. Aber alle diese Elemente galten einem Zweck: sie waren dem Dienste der neuen Menschheit geweiht, jener Klasse, die morgen keine mehr sein wird, weil sie eben die neue Menschheit sein wird: dem Proletariat. Sein ganzes Erbe schenkte France den Enterbten.

Auf zweifache Weise bereitete France die neue Welt vor: durch Negation der bestehenden Weltordnung und poetisch verarbeiteten Schmerz über die Unterdrückten. Er wurde der Berspötter der großen, der oberen Welt, und der Troubadour des kleinen Mannes. Er wurde der epische Minnesänger des Proletariats.

Eine feste, klare Linie verfolgt sein ganzes literarisches Schaffen. Dieser Dichter zeigt ein klares Profil. Dieser Dichter war ein Fertiger, als er ansang. Er wurde ein Vollendeteter, als er aufhörte. Er schwankte niemals. Er wuchs natürlich, wie ein Baum. Er wurzelte in der Aufklärung. Er gebieh im Humanismus. Er konnte also nicht anders sein, als: europäisch.

Man kann seine Wurzeln bis in das Reich Voltaires hinein verfolgen. Von der Aufklärung hatte er das edle Pathos und den großen univervalen Spott, der sich am kleinen Objekt auswirkt und die Ganzheit trifft. Von der Aufklärung hatte er die revolutionäre Diktion. Und wie der Dichter der Aufklärung die erste, die bürgerliche Revolution vorbereitet hat, so half France, die zweite, die proletarische Revolution vorbereiten. Wie Voltaire eine aristokratische Erziehung genoss und verarbeitete, um die Aristokratie zu besiegen, so verwendete France das bürgerliche Erbe, um den Bürger zu verhöhnen. Wie Voltaire bei den Jesuiten in die Schule gegangen war, um die Kirche zu bekämpfen, so lernte Anatole France das Dogma, die Mystik, die Geschichte der Kirche, um gegen ihre Uebergriffe gemahnet zu sein. Selten ist durch das angenehme Mittel der „Belletristik“ so viel revolutionärer Zündstoff in Europa ausgestreut worden. Anatole Frances Epil ist pamphletistischer Epil. Jede seiner Erzählungen ist ein Kampf — an uns gerichtet.

Deshalb ist er unser. France war kein Proletarier, sondern noch mehr: er wurde ein Proletarier. Die bürgerliche französische Welt wird ihn mit allen Ehren bestatten. Sie wird so tun, als wäre er der Ihrige gewesen. Er wird in den Formen des Bürgertums begraben werden, wie er in bürgerlichen Formen gelebt hat. Aber er hat für uns gelebt. Und also ist er für uns gestorben.

Als der bedeutendste Schriftsteller seines Volkes, als der ideale Repräsentant des französischen Geistes in der Gegenwart, von einem Weltruhm umstrahlt, so erschien Anatole France an seinem 80. Geburtstag. Seine Landsleute haben ihm, dem schlichten France Thibaut, der einst kühn seinen Vornamen, zugleich den Namen seines Vaterlandes als Schriftsteller annehm, die vertrauliche Bezeichnung „Père France“ zuerkannt, wie sie früher den Patriarchen ihrer Dichtung „Pater Hugo“ nannten, und der kleine Mann spricht gar noch

### Aus dem Reichstag.

#### Fraktionsberatungen, aber keine Vollziehung.

Der Ältestenrat des Reichstags tritt heute nachmittags um 5 Uhr zusammen, um die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des Reichstages festzusetzen. Schon jetzt steht fest, daß am 15. Oktober, wie ursprünglich beabsichtigt war, der Reichstag sich noch nicht versammeln wird. Die nächste Plenarsitzung findet frühestens am 17. Oktober statt.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden die Besprechungen der Regierungsparteien mit dem Reichskanzler am Dienstag vormittags 10 Uhr wieder aufgenommen werden. Zur gleichen Zeit tritt auch die Zentrumsfraktion zusammen, während die Fraktion der Demokraten erst auf 12 Uhr einberufen worden ist.

Der Unterausschuß des Aufwertungsausschusses nimmt seine Arbeiten am 16. Oktober wieder auf. Er hofft, sie am 17. Oktober zu Ende führen zu können, so daß dann dem Plenum sofort Bericht erstattet werden kann.

### Wirth gegen den Bürgerblock.

#### Eine Rede auf dem Zentrumsparteitag.

Offenburg (Baden) 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag fand hier ein Bezirksparteitag des Zentrums statt. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth hielt das politische Referat, in dessen Verlauf er erklärte, daß die bisherige Politik nicht durch eine neue Reichsregierung Deutschlands in Gefahr gebracht werden dürfe. Der Gedanke des Bürgerblocks sei der unglücklichste, den man hätte erfinden können. Die große Aufgabe der Partei sei, eine Brücke zu schlagen zwischen Besitz und Arbeit.

familiärer von ihm als von „Konfessio Anatomie“. Solche Volksämlichkeit habe ein durchaus nicht „volkstümlicher“ Dichter erreicht, ein scharfer, alle Vorurteile vernichtender Denker, ein in seinen tiefsten Absichten schwer zu verstehender Kulturkritiker und Psychologe, ein aufs höchste verfeinerter und raffinierter Stilist.

Eine gewaltige, fast allumfassende Bildung spricht zu uns aus seinen Werken. Besonders ist er im „Irregarten der Geschichte“ zu Hause und hat sich aus seinen Lieblingsgöttern einen großen Teil seiner Stoffe geholt. Ein feiner Kenner und Besieger der Antike, stellt er doch mit Vorliebe nicht die Reifezeit griechischer Kultur dar, sondern ihren interessanten Verfall, jene grandiose Zwickelstimmung, da über dem Abendrot der alten Götter schon die Sonne des neuen Gottes aufsteht. Dann reizte ihn auch das geheimnisvolle Fortleben der Heidenischen im christlichen Mittelalter, und er erzählte von St. Satyr, der dem frommen Abt begegnet, von der Teufelinnen Venus und allerlei amüsen Spul. In der neueren Geschichte war es die Theologie, deren Probleme ihn anzogen. So hat er in seinem meisterhaften Roman „Thais“ die Befreiung der schönen Dirne durch den Mönch Paphnucius geschildert, um den Affekten selbst in die Sünde zurückzuführen zu lassen, hat in seiner zweibändigen Geschichte der Jeanne d'Arc ein ebenso streng kritisches wie psychologisch feinsorgendes Krankheitsbild weiblicher Frömmigkeit gezeichnet. In seinem besten Buch aus dem 18. Jahrhundert, der „Betrachtung zur Königin Bedauque“, dem sich aus dem Nachlass des philosophierenden Hauptbeden „die Meinungen des Jérôme Cognard“ anschließen, hat er in alle Abgründe des Ancien régime hinabgeluchtet und doch auch dabei das freie Lachen Robespier's angeschlagen. Sein Werk „Die Götter dürfen“ enthält ein höchst lebendiges Gemälde aus der Revolution. Trotzdem war France weder ein Historiker noch ein Geschichtsgläubiger. Vielmehr legt er wie Goethe gewichtige Zweifel in die Möglichkeit, die historische Wahrheit zu ergründen, und hält alle Quellen für unzuverlässig, wie er das in seiner tiefgründigen Erzählung „Butois“ dargetan. Dieser Butois ist ein wesenloses Phantasiegeschöpf, durch eine Kollage zufällig entstanden, und doch glaubt die ganze Stadt an sein wirkliches Dasein. Mit einer gestaltenden Kraft, die an Swifts berühmtes Märchen von der Lonne gemahnt, ist hier das Trügerische aller Ueberlieferung gekennzeichnet. Was wir für Geschichte halten, das ist im besten Falle ein Mythos, höchstens eine „Wahrheit“, von Menschen für Menschen ersonnen, und in ihm der Mensch verschiedener Zeiten spiegelt sie sich so verschiedenartig wie etwa die Religion Riquets, des Hundes von Herrn Bergeret sich von der seines Herrn unterscheidet.

Die ewige Zwischenfrage „Was weiß ich?“ und das Rätseln der Paradoxie geben jedem geschichtlichen Bilde Frances ein persönliches und schillerndes Rost. Aber Risse und Unsicherheit können trotzdem nicht aufkommen; dazu war viel zu viel Wärme und natürliche Güte in allem, was er schrieb. In einer vielgenannten Stelle hat er einmal zu Zeugen und Richtern des Lebens und der Kunst die Ironie und das Mitleid aufgerufen. „Ironie und Mitleid sind zwei gute Ratgeber; die eine macht uns mit ihrem Lächeln das Leben lebenswert, die andere mit ihren Tränen macht es uns heilig“. Dies große und freie Mitleid stempelte den Skeptiker und Ironiker erst zum eigentlichen Dichter, ließ ihn zum Verehrer einer Weltanschauung werden. Durch diese Kraft des Mitleidens und Mitleidens war Anatole France aus unfruchtbarer Spöterei und talentloser Abwehr zu mannhafter Stellungnahme in den Kämpfen der Zeit aufgewachsen. Der Betrüger des „Kontortagebuchers“ Zola, der konservative Feind der Menge wurde in dem Augenblick der Dreyfus-Krise zu einem Volksmann, der Seite an Seite mit Zola stritt, zu einem Politiker, zu einem Sozialisten.

## Republikanischer Tag in Dessau.

Dessau, 12. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In Dessau fand am Sonntag und Sonntag ein von der Landesgruppe A. H. A. I. des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstalteter Republikanischer Tag statt, der sich zu einer überwältigenden Kundgebung für die Republik gestaltete. Die Feier, die mit der Weihe von 15 Reichsbannerfahnen verbunden war, wurde am Sonntag durch einen imposanten F a c e l z u g eingeleitet, der auf dem Marsche durch die Stadt Gegenstand stürmischer Huldigungen der Einwohnerschaft war. Schon dieser Fackelzug und ein sich anschlie-

hender erhebender Festakt vor dem Rathaus hatte sich einer unvorstellig größeren Beteiligung zu erfreuen als eine die Republik herausfordernde Stahlhelmdemonstration, die am 14. September in Dessau als anhaltischer Fremdenfeindtag abgehalten worden war. Dem eindrucksvollen Vorspiel am Sonntag folgte am Sonntag die Hauptveranstaltung, die allein im Festzug des Reichsbanners schätzungsweise 10000 Mann auf die Beine brachte. Die Teilnehmer bei dem Fackelzug hielten Professor Waentig-Halle. Die Anteilnahme aller republikanischen Bevölkerungsteile war groß. Stellenweise wurde der Festzug mit Blumen überschüttet. Zahlreiche Häuser zeigten Flaggen und in den Farben der Republik. Von irgendwelchen Zwischenfällen ist im Gegensatz zum Fackelzug nichts bekannt geworden. Am Sonntag kam es zu wüsten Ausschreitungen nationalistischer Elemente gegen die Republikaner. Die glänzende Disziplin der Verteidiger der Republik machte auch auf die Gegner einen tiefen Eindruck, so daß der Reichsbannerzug in Dessau als ein großer Erfolg für die republikanische Sache gebucht werden kann.

## Stahlhelm zertrümmert Fensterscheiben. Neue Rüpelleien in Halle.

Halle, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich des infolge endgültigen Verbots durch den Regierungspräsidenten verunglückten Stahlhelmsporttages fanden gestern morgens und abends zwei Versammlungen statt, in denen besonders der Stahlhelmhauptling Oberst a. D. Düsterberg in wüster Weise gegen das „Volksblatt“ heulte, auf dessen Forderung das endgültige Verbot sämtlicher Veranstaltungen unter freiem Himmel zurückzuführen ist. Die Polizei hatte während des gestrigen Sonntags in den Straßen der Stadt ein wachjames Auge gehabt, so daß es zu irgendwelchen fälschlichen Neuerungen nicht kam. Dagegen hat sie trotz des vor einiger Zeit veranstalteten Schaukastenangriffs auf die Volksblattbuchhandlung in der Großen Ulrichstraße keine Maßnahmen zum Schutz der durch Fackelzüge gefährdeten Gebäude getroffen, so daß es den Stahlhelmen ein leichtes war, vergangene Nacht unbedacht sämtliche Schaukastenfenster im Gewerkschaftshaus, in dem sich auch das „Volksblatt“ befindet, zu zertrümmern. Ein nationalistischer Versuch, dieses Attentat den Kommunisten in die Schuhe zu schieben, ist deshalb nicht möglich, weil im Gewerkschaftshaus auch die kommunistische Verlagsbuchhandlung zur Miete ist.

Ähnliche Attentate, wie gegen das Gewerkschaftshaus, haben die Stahlhelmeute nachts auch gegen die Lichtreklame der Geschäftsstelle des „Mitteldeutschen Kuriers“ und die Geschäftsstelle des „Klassenkampf“ gerichtet, wo sie die Fensterscheiben zertrümmerten.

## Aushebung eines Waffenlagers.

Am Sonntag vormittag beschlagnahmte die Abteilung Ia des Polizeipräsidiums in einem Hause in der Grenzstraße in Berlin ein reichhaltiges Waffenlager der K. P. D. Außer zahlreichen marktgängigen Pistolen und Pirschbüchsen nebst reichlicher Munition wurden auch selbstgefertigte Handgranaten und zehn selbstgefertigte Sprengbomben von demselben System gefunden, das bei dem Potsdamer Attentatsversuch festgestellt wurde.

## Stegerwald gegen Arbeiterpolitik.

### Das Jubiläum der christlichen Gewerkschaften.

Köln, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag fand in Köln anlässlich des 25jährigen Bestehens der Christlichen Gewerkschaften eine große Kundgebung statt, in deren Verlauf Stegerwald als Hauptredner wiederholte Angriffe gegen die Sozialdemokratie und die heutige Demokratie richtete. Anschließend sprach der deutschnationale Abgeordnete Behrens, der u. a. den Versuch machte, für die „Christlich-nationale Volksgemeinschaft“ zu werben. Der Vorsitzende Imbusch wandte sich in seinem Schlusswort gegen die Bestrebungen gewisser Kreise, den wirtschaftlichen Wiederaufbau auf Kosten der Arbeiterpolitik durchzuführen. Die Erwartung, daß der Jubiläumstag der Christlichen Gewerkschaften auch eine klare Stellungnahme zu der erstrebten Bildung des Bürgerblatts herbeiführen würde, ist

nicht eingetreten. Immerhin hat aber auch die Sonntagsgesamtheit aller der Reichstag gezeigt, daß jene Gegenstände, die sich in den letzten Wochen besonders stark in der Reichstagsfraktion des Zentrums wiederpiegeln, auch innerhalb der Zentrumsbewegung mit ihrem deutschnationalen Anhang vorhanden sind.

## Minister Severing für das Reichsbanner. Rede auf dem Republikanertag in Kiel.

Kiel, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Kameradschaft des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold feierte am Sonntag und Sonntag unter der Beteiligung von Delegationen aller Drie Schleswig-Holsteins ihre Bonnerweihe. Die auswärtigen Gäste, unter denen sich auch der preussische Innenminister Genosse Severing befand, wurden am Samstagabend von fackeltragenden Jungmännern des Reichsbanners am Bahnhof empfangen und durch ein Fackelpalast nach dem etwa eine Viertelstunde entfernt liegenden Gewerkschaftshaus geleitet. Die Symphonieouverture von Beethoven bildete den Auftakt des Festes. Dann hielt

### Genosse Karl Severing

seine erste Rede für das Reichsbanner:

„Wir feiern heute das Fest einer neuen Organisation. Ich weiß, es gibt viele, die da sagen, wir sitzen an einer Ueberorganisation des Verwaltungs- und Vereinslebens und eine neue Vereinigung sei nicht notwendig. Alle, die seit 1919 sich an meine Adresse gewandt haben mit der Mitteilung, daß sie, wenn es erforderlich sein sollte, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, bereit sind, mich zu unterstützen, habe ich mit Mißtrauen behandelt und die 1920 kamen, waren unsere Feinde, die das Gegenteil getan haben von dem, was sie vorgaben, und wenn man durch die Erfahrung skeptischer gestimmt wird, bleibt man es eine Weile. Heute muß ich aber bekennen, daß ich, was diese Vereinigung des Reichsbanners anlangt, von einem Saulus zum Paulus geworden bin und heute wiederhole ich, was ich im Preussischen Landtag wiederholt gesagt habe, heute benutze ich jede Gelegenheit und stelle meine ganze Kraft zur Verfügung, um das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zu einer starken, leistungsfähigen Organisation in Deutschland zu machen. Es scheint, daß wir in Deutschland nicht ohne polizeiliche Bevormundung auskommen. Die Polizei ist stark genug, die polizeilichen Aufgaben allein auszuführen zu können und Ihre Aufgabe ist nach meiner Meinung folgende:

Die Selbstschutzorganisationen, die sich im Jahre 1920 gegründet haben und die vorgaben, durch ihre Existenz und Tätigkeit die Aufgaben der Polizei zu unterstützen, diese Organisationen haben im Laufe der letzten Jahre von Deutschland in der Welt ein Terribil gegeben, das richtiggestellt werden muß.

Sie haben in ihrer Organisation nicht nach den Satzungen gelebt, Satzungen, die da lauten: die Aufgabe der Polizei gegen jede Außerföhrung zu unterstützen. In dieser Vereinigung selbst haben sie zu innerem Kampf und zur Rüstung zu äußeren Kriegen aufgerufen und wir haben alle Verantwortung, diese Richtung auf das entschiedenste zu bekämpfen. Deutschland hat in diesem Kriege so viel Opfer an Gut und Blut gebracht, daß es sich nicht den Luxus innerer politischer Zerissenheit gestatten kann, wie den Beginn neuer Kriege mit den ehemaligen Feinden. Nun bin ich nicht der Meinung, daß durch die Diskussion mit dem Stahlhelm, Jungdeutscher Orden und Wermolt schon der Bürgerkrieg entfesselt wird, ich bin auch nicht der Meinung, daß die Pläne einer kassener Oberleutnants, die sie im stillen Dachkammerlein gesponnen haben, uns schon einen Krieg mit Frankreich bringen. Aber in politisch-krisischen Zeiten Organisationen, die vorgaben, 500 000 Mitglieder in Deutschland zu haben, sich mit ähnlich großen Organisationen zusammenfinden und Entschlüsse annehmen, in denen zur Diktatur aufgerufen wird, wenn solche Organisationen die Presse, die ihnen zur Verfügung steht, benutzen, um in die Welt hinauszuschreien, daß sie eine Umkehr der politischen Verhältnisse in Deutschland wollen unter Ausschluß der Maristen und Juden, wenn sie durch diese Pressebeeinflussung im Ausland den Eindruck erwecken, als ob hinter ihnen eine Macht stehe, dann wird es allerhöchste Zeit, daß wir dem Ausland zeigen, daß diese Leute nur einen großen Mund und eine gefügige Feder haben.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold darf kein andersgefarbter Stahlhelm sein, kein andersgefarbter Jungdeutscher Orden, das Reichsbanner muß eine bessere, eine höhere Organisation sein. Wir haben deutsche Ziele und Menschheitsziele zu erfüllen. Das deutsche Ziel, unsere Verfassung, ist nicht so, wie es sein soll, sie steht auf dem Papier, sie ist mit einem Rahmen umspannt. Wir wollen das Papier hier nicht beschreiben, wir wollen

## Chor der Sixtinischen Kapelle.

Uns soll es gleichgültig sein, ob diese kirchliche Reise der römischen Kirchenhöfe von der Kirche gebildet werden dürfe. Priester und Chornaben im Messgewand scheinen uns nicht auf das profane Podium der Philharmonie zu gehören. Aber wir wollen nicht päpstlicher als der Papst sein. Schon die eine Tatsache gibt dem Wanderchor recht in seinem Tun, daß er unter der Führung des Monsignore Raffaele Casimiri Werke aufführt, die bei uns nicht zu hören sind und die an Reinheit, Schönheit, Linie, Gehalt übergleichen suchen. Sie zelebrieren — nach einem lateinischen Gruß an Deutschland — Gesänge des 16. Jahrhunderts aus der römischen, spanischen, flämischen Schule, Meisterstücke von Palestrina, Vittoria, Lassus und immer wieder Palestrina. Der Besitz der römischen Basiliken an Manuskripten Palestrinas, des einstigen päpstlichen Komponisten, ist überreich, ihre Pflege dieser durchsichtigen Werke beiläufig. Gilt es doch, den größten katholischen Kirchenmusiker aller Zeiten zu ehren. Offertonien und Motetten erklingen da, von denen der Hochchor nur etwas aus der kalten Literatur, der Late gar nichts kennt. Chöre eines kontrapunktischen Zeitalters, das an Gesetz und Regel mehr forderte als an affektiven Ausdruck. Es ist tatsächlich, als ob Wort und Text, als ob die Kirche selber lönend geworden wäre, — so edel, schlicht, rein klingt diese kontrapunktische Verwickeltheit der Stimmen. Ein unglaublicher Reiz liegt in dieser Kostel, die Mensch und Werk umtreibt, die aus alter Meisterkunst auch im Munde dieser vereinigten Chorsänger zu uns dringt. Man fühlt, daß diese Männer und Knaben innerlich verwachsen sind mit einer scheinbar abgeschiedenen Zeit. Die weißen Chöre werden, um die Kraft der kindlichen Stimmen zu vermehren, eine Terz höher transponiert, und das klingt herrlich wie Engelsorgeln. Weniger schön die späten, fallenderen Tenöre und die wenig wuchtigen Bässe. Und dann: Der Maestro di capella ist schon zu modern für jene Welt der effektlosen Schönheit. Die Willkür seiner Tempi ist kaum zu billigen, und zwischen den dynamischen Polen fehlen die Zwischenglieder. Er hebt gern auf einen Effekt zu, der aber durch Unpräzision der kunstlosen Bewegung in Mittelstimmen gar nicht stand kommt. Dessenungeachtet ist, wenn das Ohr sich an das Helle des Klangs gewöhnt hat, soviel Ergreifendes, höchst Disziplinierendes, Wunderbares, Eigenartiges in diesen Gesängen, daß allen, denen Kunstverstand nicht daselbst ist wie Genießen einer Sensation, ein Besuch der nächsten Abende dringend empfohlen werden soll.

Kurt Singer.

„Der Harem auf Reisen.“ Das Nelson-Theater am Kurfürstendamm ist eine Klasse für sich. Es gehört zu den Kunsttempeln, bei deren Anblick schon sich das Portemonnaie in der Tasche gewöhnlicher Sterblicher ängstlich zusammenkrümpt. Es ist das Theater, wo das süße kleine Rädel die Hauptrolle und das Geld gar keine Rolle spielt. Es trägt den künstlerischen Bedürfnissen der geschmackvollen Kreise Rechnung, die täglich von der schweren Sorge bedrückt werden: Wie schlage ich den Abend tot? Das Nelson-Theater als Kabarett und als Operettenbühne spielt für die Welt, in der man sich abends nicht langweilt. „Der Harem auf Reisen“ heißt die Novität. Die Librettopezialisten Rudolf Schanzer und Ernst Weisch haben da eine höchst amüsante Handlung von einem ausgefallenen Harem ersonnen, der die Sensation eines Kurfürstendamm-Kabarett Flamingo bildet. Rudolf Schanzer hat dazu eine weich schmelzende, leichtfüßige Tanzmusik komponiert, deren Schmelz, Rhythmus und melodische Leichtigkeit das Trommelleid aufs angenehmste streift. Nelsons Instrumentation ist apart und stellenweise sogar skurril. Selbst die Kindertrompete wirkt scherzhaft im Orchester mit. Ein Schimmy-Lied: „Wenn Du meine Tante siehst, ich laß sie grüßen. Heute komm ich nicht mehr nach Haus.“ wurde sofort von dem angeregten Publikum mitgelungen. Die Vorstellung ist liebreich und laune und die Ausstattung eine mondäne Märchenpracht. Herr Jean Lumond hat mit freudigem Sinn für Farbe und Glanz glühende Bühnenbilder und Duftgemenge von reizvollen Kostümen geschaffen, ohne je lässig zu werden. Köstliche Erholz, die mit Dezent gewogene Dinge auszusprechen weiß, Willi Schaffers, der es ohne Dezent tut, Fritz Steiner, der im Tanz die Elastizität eines Summenmenschen entwickelt, und über ein Duzend brillant gewachsene Mädchenbeine derhalsen der Burleske zu einem schönen Erfolg. Am ganzen eine Welt, die nicht die unsere ist, aber die Freude und Frohsinn verbreitet.

Die Brudner Gedächtnisfeier, die vom österreichisch-deutschen Volksbund und der Brudner-Vereinigung in der Wandelhalle des Reichstags veranstaltet wurde, brachte neben der von uns bereits mitgeteilten Ansprache des Reichstagsabgeordneten Dr. Marx einen Vortrag von Prof. Dr. Fleischer über Brudner als Mensch und Musiker. Seine Worte waren aber zu matt und vermagten weder über den Menschen noch über den Musiker Charakteristisches zu sagen. Da der Redner sich außerdem nur zu den Stühlen wandte, auf denen der Reichspräsident Ebert neben dem Kanzler und mehreren Mitgliedern der Reichsregierung saßen, waren seine Ausführungen in der großen Wandelhalle kaum zu hören. Der Brudner-Chor sang unter Leitung von Dr. Felix W. Gay das saluum fac populum (Reite dein Volk) und das Benedictus aus der F-Roll-Messe, die besonders klar die Eigenart des musikalischen Schaffens von Brudner erkennen läßt. Chor und Dirigent gaben sich alle Mühe; viele Forderungen, die man stellen muß, blieben aber unerfüllt, und namentlich die Solisten ließen manches zu wünschen übrig. Um die ganze Veranstaltung gewissermaßen schmuckvoller zu machen, hatte man sie mit einem kalten Buffet in Verbindung gebracht und einen zweiten Teil ihr angehängt mit Rezitation und Gesang. Aber der kalte Raum ließ einen ungetrübten Genuß nicht aufkommen.

R. F.

„cuiser Frauen in Paris.“ In Paris ist ein neues Realistisches Theater gegründet, das Anfang November eröffnet wird. Moderne deutsche Dramen werden durch Großteil des Spielplans eingegeben. Die ersten drei zur Aufführung kommenden Dramen werden Georg Kaiser's „Von Morgen bis Mitternacht“, Arnold Bronens „Die kalifornische Schlacht“ und August Stramm's „Sancta Susanna“ sein.

Analphabetentum in den Vereinigten Staaten. Es gibt in den Vereinigten Staaten so viele Wahlberechtigte, die nicht lesen und schreiben können, daß sie, wenn sie organisiert wären, bei einer politischen Wahl den Ausschlag geben könnten. Nach den Angaben der „National Education Association“ sind unter einer wahlberechtigten Bevölkerung von etwa 50 Millionen nicht weniger als 4 333 111 Analphabeten. Das Volkszählungsbureau kommt zu einer Gesamtzahl von 4 331 905 Analphabeten (einschließlich der nicht Stimmberechtigten), doch wird berichtet, daß die Zahl in Wirklichkeit wahrscheinlich doppelt so hoch ist, da die mit der Zählung betrauten Behörden sich auf die Aussagen der Gezählten verlassen, ohne sie nachzuprüfen.

Es gibt in den Vereinigten Staaten 110 Provinzen, in denen ein Viertel der Bevölkerung nicht lesen kann; in manchen davon übersteigt der Prozentsatz die Hälfte. Die im Ausland geborenen Analphabeten — 1 763 740 an der Zahl — wohnen hauptsächlich in Industriestädten, wo das Schulwesen gut ist, und da viele der fraglichen Personen im vorgeschrittenen Alter stehen, so löst sich die Frage mit dem Verschwinden der älteren Generation allmählich von selbst. Viele Städte halten einen eigenen Unterricht für solche Leute ab. Das Analphabetentum bei der einheimischen Bevölkerung ist ein Problem der ländlichen Bezirke, besonders im Süden. Es gibt 1 842 161 Neger, die nicht lesen und schreiben gelernt haben, und beinahe ebenso viele Weiße — 1 763 740. In diesen Gegenden des Südens ist die Bevölkerung so unwissend wie in Spanien, Rußland oder Peru.

Wertwändig genug ist die Zahl der männlichen Analphabeten größer als die der weiblichen: nach den amtlichen Angaben 2 540 209 gegen 2 391 606.

Eine Familie mit fünf lebenden Generationen. Dieser Tage hat eine Frau in der französischen Stadt Spyn einem Kind das Leben geschenkt; die Mutter ist 18 Jahre alt. Die Großmutter des jungen Erdenbürgers zählt zurzeit erst 34 Jahre, da sie bereits mit 15 Jahren geh-rauert hat; die Urgroßmutter ist 60 Jahre, die Urgroßmutter 80 Jahre alt. Urururur, Ururur, Ururur, Mutter und Kind erfreuen sich einer ausgezeichneten Gesundheit, was das Beste für die Zukunft erhoffen läßt. Auch die Verwandten väterlicherseits haben es zu hohem Alter gebracht. Das benedictinische Baby besitzt einen Urgroßvater, eine Urgroßmutter und zwei Urgroßväter.

Vollstühne. Friedrich Woll's Tragödie aus den Bauernkriegen „Der arme Konrad“ kommt Dienstag, den 14., im Theater am Ballonplatz unter der Leitung von Fritz Doll zur Aufführung.

Wieder einer. Der bekannte Arbeiterdichter Max Bartels ist aus der K. P. D. ausgeschieden. Er muß also von seiner einstigen Schützmarke für Kassel, das er allerdings wesentlich lyrisch und stimmungsmäßig erlebte, gründlich gedellt sein.

Berliner Dreimarkten-Ausstellung. Anlässlich des 75. Geburtstages der ersten deutschen Briefmarke und des 50jährigen Bestehens des vom Generalpostmeister Heinrich Stephan begründeten Reichspostvereins veranstalteten namhafte deutsche Philatelisten vom 2. bis 9. November im ehemaligen Preussischen Herrenhaus eine Dreimarktenausstellung. Zur Ausstellung gelangten nur Alt- und Neubriefmarken.

# Auftakt zur Frauenwerbewoche.

den Rahmen mit dem notwendigen Inhalt erfüllen, indem wir dafür sorgen, daß in Deutschland der demokratische Gedanke der Weimarer Verfassung verankert wird, daß dieser Gedanke nun auch Leben bekommt, daß der Traum der Monarchisten ein für allemal auch im Auslande ausgeträumt erscheint, dann sind wir die wahren Patrioten, die wahren deutschen Nationalen, wenn wir uns auch nicht mit dem Wort deutschnational schmücken wollen. Wir haben aber auch ein Menschheitsziel zu erfüllen. Das scheint doch wohl der Weltkrieg bewiesen zu haben, daß es mit der alten bürgerlichen Tapferkeit, Mann gegen Mann heute nicht mehr getan ist. Die Erfindungen auf dem Gebiet der Technik und der Chemie sind noch nicht beendet. Unsere Kriegsgewinnler und Kriegsgeldhändler haben neue Pläne zur radikalen Zerstörung und zur radikalen Vernichtung ihrer Kriegsgegner. Die Leute, die von Repanache reden, tun das nur, um Dumme zu fangen und um mit ihrer Unterstüßung dann den inneren politischen Kurs nach rechts zu steuern, einen innerpolitischen Terror ausüben zu können. Dagegen wehren wir uns. Und in diesem Kriege, darauf können sich die Herrschenden gefaßt machen, sind wir keine Weichlinge und Pazifisten. Machen Sie aus den Anfängen des Reichsbanners eine große Organisation, die reif wird für die Lösung großer Aufgaben.

Wenn wir einmal die Republik und die Verfassung geschäftet und beseitigt haben, dann hat das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold seine geschichtliche Mission erfüllt. Jetzt aber ist es keine Ueberorganisation, heute ist das Reichsbanner eine notwendige Einrichtung, der sich jeder anschließen sollte, der es mit dem Kampf um die Weimarer Verfassung ernst meint.

Die herrlichen Worte, die eben verlesen sind, das hohe Lied auf den Freiheitskampf, ermuntert uns erneut, auszuharren in diesem Bestreben, der Republik eine Armee von Hirnen und Häupten zu stellen. „Freunde, nur Mut“, das waren die Worte Egmonts, als er zum Richtplatz geführt wurde. Ihr kämpft für eure Weiber, eure Kinder, Fremde, nur Mut, nur Selbstvertrauen, nur Vertrauen zur deutschen Zukunft, das muß auf dem Banner Schwarz-Rot-Gold stehen, das muß uns vorangehen im Kampfe für die Weimarer Verfassung und für die Demokratie. Und mit dieser Losung werden wir siegen.

Am Sonntag nachmittag sammelten sich die Kameraden zum Zug nach dem Spiel- und Sportplatz, wo Genosse Karl Severing die Weiberrede hielt. Fast jede Wohnung in den Arbeiterpartei, die der Zug passierte, zeigte schwarzrotgoldene Fahnenstränge. Der Reichspräsident hatte ein Begrüßungstelegramm folgenden Wortlauts geschickt: „Ihr Bekenntnis zur entschlossenen Verteidigung der Republik begrüße ich herzlich. Möge Ihre Umgebung bei allen Republikanern hohen Wiederhall finden. Beste Grüße und Wünsche dem Reichsbanner in Schleswig-Holstein.“

## Der englische Wahlkampf eröffnet.

### Die Aufrufe der Parteien.

London, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die drei großen englischen Parteien haben jetzt ihre Wahlmanifeste veröffentlicht. Der konservative Aufruf gibt der Labour Party die Schuld für den Wahlkampf und bezeichnet die Arbeiterregierung als einen Fehlschlag. Er fällt besonders auf durch einen starken sozialen Einschlag, der gleichzeitig mit der Auffstellung von Arbeiterkandidaten für die konservative Partei Arbeiterstimmen reiten soll.

Der Wahlausruf der Labour Party trägt die Unterschriften von MacDonald, Henderson und Clynnes. Er zählt zunächst die im Laufe der kurzen Regierungstätigkeit erfolgten außen- und innenpolitischen Leistungen auf und spricht von der erfolgreichen Arbeit zur Befriedung Europas bzw. der Verbesserungen der Beziehungen zwischen dem Mutterlande und den Kolonien. In diesen Plan der Befriedung müsse auch Rußland einbezogen werden, und deshalb sei der Friede mit den Sowjets geschlossen worden, dessen Ratifikation in erster Linie der englischen Wirtschaft zugute kommen sollte. Im Innern sei die Labour Party durch ihre Hausbau-, Erziehungs-, Agrar- und Arbeitslosenpolitik erfolgreich gewesen. Die Arbeitslosenzahl sei um 100 000 verringert worden. Dann wird auf das erfolgreiche Budget des Finanzministers Snowden hingewiesen und in diesem Zusammenhang erwähnt, daß die Furcht der bürgerlichen Parteien vor einem zweiten Budget der Arbeiterregierung ein Hauptmotiv für die Beschleunigung der Wahlen durch die Konservativen und Liberalen gewesen sei. Der plötzliche Abbruch der Regierungsarbeit beinträchtigt die schwebende Gesetzgebung sehr und habe die Verabschiedung eines Gesetzes zur Verhinderung des Wuchers und die Ratifikation des Washingtoner Abkommens vorläufig unmöglich gemacht. Schließlich wird auf die Pläne der Arbeiterregierung für die kommenden zwölf Monate hingewiesen. U. a. spricht das Manifest von der Rationalisierung des Bergbaues, der Reorganisation der Elektrizitätswirtschaft mit dem Ziel einer billigen Versorgung der Industrie und der Landwirtschaft aus Gründen der Produktionssteigerung. Ueber diese unmittelbaren Pläne hinaus verkündet die Arbeiterpartei folgendes Programm: Reorganisation des gesamten Transportwesens, Vereinheitlichung der Eisenbahnen, Verstaatlichung der Transportmittel, Verhinderung des Preiswuchers durch Trusts und Kartelle, insbesondere bei Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs, Schutz vor übermäßiger Arbeitszeit für alle diejenigen Arbeitergruppen, die nicht unter den Achtstundentag im Sinne des Washingtoner Abkommens fallen. Das Manifest wendet sich zum Schluß gegen den Geist des Konservatismus, der die Welt unverändert lassen möchte, während die Labour Party für die schrittweise Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft eintritt.

## Die erste Phase der Handelsverhandlungen.

### Genugtuung in Paris.

Paris, 12. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die am Sonnabend in den deutschen Handelsvertragsverhandlungen erzielten Ergebnisse haben bei den zuständigen französischen Stellen außerordentliche Genugtuung ausgelöst. Sowohl im Quai d'Orsay wie im Handelsministerium hält man mit der Befriedigung über das in unerwartet kurzer Zeit zustandgekommene positive Resultat nicht zurück. Man sieht darin einen erfreulichen Beweis für die Loyalität der deutschen Absichten, der um so höher bewertet wird, als man hier Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß man auf deutscher Seite wenig Interesse an dem Zustandekommen effektiver Vereinbarungen habe. Man steht nicht an, zu erklären, daß die überraschend erfreuliche Entwicklung der Dinge nicht nur auf die künftige Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder, sondern auch auf die Regelung der zahlreichen noch schwebenden politischen Probleme von günstigem Einfluß sein werde.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

### Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Geschäftsstelle: Berlin E. 14, Seebastionstr. 37/38, Tel. 3 27. Kameradschaft Niederrheinische-Oberdeutsche und Jahrbuchverlag: am Montag, den 13. Oktober, abds. 8 Uhr, bei Imberg Oberdeutsche. Mittelrheinische, 34. Sitzung des Vorstandes und der Gruppenleiter. Es müssen förmliche Vorstandsmitglieder und Gruppenleiter vertreten sein. — Kameradschaft „Eisenhut“: am Mittwoch, den 15. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Ebernd. Mittelrheinische, Gesamtversammlung aller Kameraden des 16. Kreises. — Für die Jugendkammeraden von jetzt ab jeden Mittwoch Turnabend in der Turnhalle Ebernd. — Kameradschaft Westfalen: am Mittwoch, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, Turnabend in der Schule Rahlower Straße, an der Hermannstraße. Die einzelnen Gruppen treffen sich 1/2 Stunde vorher an den bestimmten Treffpunkten.

Als Auftakt der Frauenwerbewoche fand gestern unter dem Vorsitz der Genossin Wengels im Herrenhaus eine Bezirksfrauenkonferenz statt. Der Gesangchor Friedrichshain leitete die Konferenz durch den stimmungsvollen Vortrag von drei Liedern ein. Sodann begrüßte Gen. Künstler im Auftrage des Bezirksvorstandes die Versammelten. Die gesamte Reaktion, so führte er aus, rüstet zum Kampf gegen Republik und Arbeiterschaft. Uns stehen daher Kämpfe bevor, in denen jeder einzelne seine ganze Persönlichkeit einsetzen müsse. Dieser Kampf oder wird die Sozialdemokraten selbst noch enger zusammenschließen.

Darauf führte die Gen. Bohm-Schuch in ihrem Referat: „Der sittliche Gedanke in der sozialistischen Weltanschauung“ u. a. folgendes aus: Ein Sohlen nach geistigen Werten geht durch unsere Zeit. Nach furchtbaren Menschheitskatastrophen hat stets ein Suchen nach inneren Werten eingeleitet. Das Suchen nach Vervollkommenheit ist in uns, wir müssen etwas haben, was uns mehr ist als nur der Kampf ums tägliche Brot. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung hängt die gesellschaftliche Entwicklung seit Urbeginn zusammen, ebenso wie die religiösen Bedürfnisse als Sittengesetze von beiden untrennbar sind. Im Urzustand sehen wir den größten Höherdienst in den folgenden Religionen verdichtet sich sodann das Gefühl der inneren Verbundenheit aller Menschen und so entsteht der Gottesglaube. Das Christentum, diese Religion der Liebe und Duldsamkeit, entstand in dem unterdrückten jüdischen Volke. Das Christentum, mit seinem ursprünglich so reinen Prinzip der Duldsamkeit, mochte schließlich unfähig zum Kampf um bessere Wirtschaftsformen, weil es immer auf den eiren Gott hinwies, der die Vervollkommenung war und der im Jenseits die Vergeltung dafür löbte, was an dem einzelnen Menschen verschuldet war. Wir Sozialdemokraten aber sagen:

### Die volle Verantwortung für unser Tun kann uns niemand abnehmen.

Ein verantwortungsbewusster freier Mensch wird auch ein gerechter Mensch sein. Die sozialistische Sittenlehre will die Tat. In der Natur setzt sich nur das Starke durch und wir verteidigen Sittenlehre und Naturwissenschaft und organisieren die Schwachen zu einem starken Ganzen. Der Klassenkampf ist eine unerhörte hohe, sittliche Forderung, sein Ziel ist die Befreiung der Klassenherrschaft. Sozialismus ist kein Glaube an das Jenseits, er ist der tiefe und der heilige Glaube an den Menschen. Genossin Kieborger sprach über sozialistische Erziehungsarbeit. Wir müssen in den Kindern den Boden vorbereiten für das innere Erleben. Die meisten Erziehungsanstalten in der heutigen Zeit kommen durch die wirtschaftliche Zerrüttung des Familienlebens. Die Reaktion rückt die Erziehungsarbeit drückt in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit. Wir Sozialdemokraten fordern

### die weltliche Einheitschule für alle Volksgenossen.

Diese Schule muß eine Arbeitsschule werden, die die Selbsttätigkeit der Kinder in den Mittelpunkt rückt. Unsere Hauserziehung

## Söhne als Mörder ihrer Väter.

### Aufklärung von Verbrechen aus der Kriegszeit.

Das Verschwinden zweier Männer in der Nähe Mogdeburgs beschäftigt seit sechs Jahren die Behörden, ohne daß es bisher zu einer Aufklärung kam. Nunmehr ist es den Bemühungen des Berliner Kriminalkommissars Busdorf gelungen, die rätselhaften und geheimnisvollen Angelegenheiten nahezu restlos aufzuklären. Das Ergebnis ist derart, daß man von Entsetzen gepackt wird.

Im April 1918 verschwand aus Gommern bei Magdeburg ein Besitzer Müller und einige Zeit später aus Grabow mit der Familie Müller verschwundene Besitzer Hoppe. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Die Familie Hoppe wollte Briefe von dem Vater aus Holland erhalten haben. Müller sollte nach Amerika ausgewandert sein und seine Kinder erzählten, daß er von dort diese Briefe schickte. Die angebliche Auswanderung der beiden Besitzer wurde noch dadurch geheimnisvoller, daß auch ein jüdischer Fehlhändler Zweifler aus Leipzig vernimmt wurde, nachdem er zuletzt in Gommern gesehen worden war. Aus Betrügnung der Staatsanwaltschaft Mogdeburg sandte jetzt das Ministerium des Innern den Berliner Kriminalkommissar Busdorf nach Grabow und Gommern, um die Ermittlungen von neuem aufzunehmen. Busdorf gelang es, die drei Töchter Hoppes zu dem Geständnis zu bringen, daß ihr Bruder Albert dem Vater ermordet habe. Albert Hoppe hatte mit seinem Vater einen Jagdgewehr von einem Baum herunter. Als der Schermetzler nicht gleich tot war und am Boden liegend, laut aufschrie, gab ihm der entmenschte Sohn noch einen Fangschuß durch den Kopf und verscharrte dann die Leiche im Walde. Der Förster Etze aus Lütgen-Ziet traf den Mörder, ohne von seiner Tat Kenntnis zu haben, im Walde und nahm ihm das Gewehr ab, weil er ihn für einen Wilderer hielt. Kommissar Busdorf nahm den Mörder fest und ermittelte dann weiter, daß auch Müller auf die gleiche Weise von seinen vier Söhnen im Walde erschossen worden ist. Seine Leiche sollte in einem Steinbruch liegen, der zwei Meter tief mit Wasser gefüllt ist. Zwei Taucher aus Hamburg suchten den Bruch gründlich ab, jedoch wurde die Leiche nicht gefunden. Kommissar Busdorf und der Polizeikommissar Angermann aus Hannover haben sie jetzt auf einem Acker Müllers erbeutet. Die Vatermörder hatten sie hier 1 1/2 Meter tief eingegraben. Die vier Söhne und auch ihre Mutter, die bei dem Verbrechen ebenfalls beteiligt ist, wurden ebenso wie Albert Hoppe in des Landgerichtsgefängnis zu Mogdeburg eingeliefert. Es besteht nun der dringende Verdacht, daß die Vatermörder Müller auch Zweifler umgebracht und beraubt haben. Es ist festgestellt, daß er bei seinem Aufenthalt in Gommern 22 000 Goldmark bei sich hatte. Wahrscheinlich ist es das Geld gewesen, das der angeblich ausgewanderte alte Müller aus Amerika geschickt haben sollte. Nach der Leiche Zweiflers wird jetzt gesucht. Zu diesem Zwecke werden alle wälderischen Ackerstücke tief umgegraben.

## Zur Stellenziehung Helme-Benedek.

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer hat in ihrer Sitzung am Sonnabend den im „Vorwärts“ mitgeteilten und gekennzeichneten Magistratsbeschuß über die Änderungen in der Leitung des Berliner Schulwesens erörtert und danach folgende Entscheidung angenommen:

„Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer stellt mit Entrüstung fest, daß durch Magistratsbeschuß der bisherige Doyent für das höhere Schulwesen, Herr Magistratsoberschulrat Prof. Dr. Helme, mit der Leitung des Fach- und Berufsschulwesens betraut, der Studentrat und unbefohlene Stadtrat Benedek von der Deutschen Volkspartei dagegen neben der Gesamtvertretung des Stadtschulrats in besonderer die Leitung des höheren Schulwesens erhalten hat. Für diese Maßnahme fehlen alle sachlichen Gründe. Herr Helme ist niemals im Berufsschulwesen tätig gewesen. Wie verträglich sich das mit dem sonst von der bürgerlichen Reaktion agitorisch vertretenen Gesichtspunkt der sachlichen Eignung? Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer befürchtet vielmehr, daß für diese Maßnahme ebenso wie für den Abbau Baußens dunkle politische Absichten maßgebend gewesen sind. Der durch den Abbau vollzogene Rechtsbruch soll durch diese „Versehung“ formell gestützt werden, indem die Erparnis einer höheren Verwaltungsstelle vorgekauft wird. Oder sollte für den Volksparteiler eine Futterrippe geschaffen werden? Die Arbeitsgemeinschaft fordert daher die Stadterordnetenfraktion auf, diese untrag-

nach in wesentlichen Punkten von der bürgerlichen abzuweichen. Wollen wir die Brügelstraße in der Schule abschaffen, müssen wir sie auch zu Hause abschaffen. Erziehung ist ein bewußtes Heranziehen, eine planmäßige Beeinflussung des jüngeren Menschen, der zu einer in sich geschlossenen harmonischen Persönlichkeit werden soll.

Genossin Todehagen führte in ihrem Referat: „Die Kulturarbeit der Partei“ aus, daß die Arbeiterpartei sich auch in geistiger Hinsicht selbst erlösen müsse. Gefühl und Vernunft müssen miteinander in Harmonie gebracht werden. 1906 in Mannheim nahm der Parteitag zum ersten Male zum sozialistischen Bildungsproblem Stellung. Die Rednerin sprach sodann von der Aufgabe des Zentralbildungsausschusses und der Entwicklung der Arbeiterbildungskurse. Das Jahr 1918 brachte uns die politische Demokratie und durch sie andere Verhältnisse. Es ist natürlich etwas anderes, ob der Mensch in einem Obrigkeitstaat lebt, oder handwerklich und selbstgestellend mittätig ist. Daher mußte auch unsere Bildungsbewegung sich umstellen. Wir müssen dem sozialistischen Kulturkampf mehr Interesse entgegenbringen. Durch die politische Demokratie müssen wir die wirtschaftliche Demokratie erklangen und durch sie die kulturelle Demokratie. Kulturarbeit ist schwer, da sie an ferlichem Menschenmaterial geleistet werden muß.

### Ein sozialistischer Kulturfaktel

müsse auch die Arbeiterwohlfahrt und die Kinderfreunde mit umfassen, wer diese beiden Spezialgruppen ausschließen will, überflüssig, was Kulturarbeit ist. Die Genossin Wurm sprach über „Die Frau in der Politik“. Wenn man über die Frau in der Politik spricht, kann man die Frau in der Wirtschaft nicht übergehen. Vor dem Kriege war mehr als ein Viertel aller Erwerbstätigen Frauen. Die Frauen waren herabgedrängt in die Niederungen der Industrie, man beschäftigte sie in schlecht entlohnten Berufen, sie hatten gar keine Gelegenheit, etwas zu leisten. Während des Krieges wurden 13 1/2 Millionen Männer der Wirtschaft entzogen, die Frauen mußten in erhöhtem Maße in das Wirtschaftstreiben eintreten. Überall wurde der großen Tüchtigkeit der Frauen das glänzende Zeugnis ausgestellt. Und das Ergebnis dieser Tätigkeit war, daß laut Demobilisierungsgefehl die Frauen nach Kriegsende alle Posten wieder verlassen mußten. Auch jetzt noch werden bei Entlassungen einfach die Entscheidungen nach dem Geschlecht getroffen. In Thüringen spricht die Reaktion es frank und frei heraus, daß die Frau nicht die Vorgesetzte eines Mannes sein darf. Wenn die Revolution nichts gebracht hätte als das Frauenstimmrecht, so wäre sie allein um dieser Tat willen schon eine Revolution zu nennen. Wir Frauen müssen uns selbst heranzubilden, damit wir durch unsere Arbeit und durch unseren Einfluß überall die Ergänzung hineinbringen. Es geht nur über den Zusammenhalt aller. Durch den Klassenkampf zum Klassenfrieden. Durch den Klassenfrieden zum Völkerverein. Wir Frauen sind die Brücke von der Gegenwart zur Zukunft. Den Referat folgte eine rege Aussprache, die zeigte, mit welcher innerer Anteilnahme die Genossinnen den Ausführungen der Rednerinnen gefolgt waren. Mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie und dem Gesang der Internationale schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

bare Schädigung der Interessen der Schule, die durch solche „Ordnung“ der Verwaltung hervorgerufen wird, gebührend zu kennzeichnen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhüten.“

## Opfer der chemischen Industrie.

### Neun Arbeiter durch Schwefelwasserstoff vergiftet.

Halle, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen brachen in der chemischen Fabrik von Julius Jacob in Ammen-dorf gleich nach dem Schichtwechsel 9 Arbeiter an ihren Arbeitsplätzen zusammen. Sie waren durch ausströmende Gase schwer betäubt worden. Sieben von ihnen so schwer, daß sie in sehr bedenklichem Zustande und ohne Bewußtsein ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. In der Fabrik wird Schwefelwasserstoff hergestellt. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

Feuer an Bord eines amerikanischen Dampfers. Nach einer Meldung aus New York ist auf dem amerikanischen Dampfer „President Polk“, der von Warfille kam, Feuer ausgebrochen. Mehrere Personen sind umgekommen.

## Groß-Berliner Parteinarichten.

3. Wkt. Die Bezirksleiter holen sofort die Flugblätter vom Total Emil Krüger, Engelstr. 22, ab.  
11. Kreis Schöneberg-Friedenau. Heute abends bis 6 Uhr Handzettel und Plakate aus der Expedition Weliger Straße abholen. Späterkommende bei Will, Martin-Luther-Str. 60.

## Sport.

### Internationale Klasse auf der Olympiabahn.

Massenbezug verzeichnete am Sonntag die Olympiabahn, auf der sich kurz vor Schluß der diesjährigen Rennsaison die beiden Deutschen Saldow und Sawall, sowie der Franzose Grassin und der Belgier Ruyssveldt ein Stelldichein gaben. Das gut zusammengestellte Programm sah ein 20-, 30- und 50-Kilometer-Dauerrennen vor. Sawall, der blühdend fuhr, holte sich die 30 Kilometer knapp vor Saldow, nachdem er mit dem Franzosen einen interessanten Kampf zu seinen Gunsten ausgefochten hatte. Der Belgier war ein Verfolger! Das 50-Kilometer-Rennen vermachte Saldow für sich zu entscheiden. Im übrigen war dieser Lauf ebenso, wie der, der über 20 Kilometer führte, reich mit Defekten gesegnet. Endlich die 20 Kilometer holte sich der vom Start bis zum Ziel führende Grassin. Fliegerrennen füllten das Programm weiter aus.

Resultate. 20-Kilometer-Rennen: 1. Grassin 16 Min., 46 Sek.; 2. van Ruyssveldt 660 Meter, 3. Saldow 1200 Meter, 4. Sawall 1300 Meter zurück. — 30-Kilometer-Rennen: 1. Sawall 24 Min., 11 Sek. (Bahnrecord); 2. Saldow 10 Meter, 3. Grassin 395 Meter, 4. van Ruyssveldt 660 Meter zurück. — 50-Kilometer-Rennen: 1. Saldow 40 Min., 29,1 Sek. (Bahnrecord); 2. Sawall 1700 Meter, 3. Grassin 2950 Meter, 4. van Ruyssveldt 5150 Meter zurück. — Hauptfahren, 1200 Meter. 1. Borlauf; 1. Janssen; 2. Behrendt; 2. Borlauf; 1. Dahn; 2. Schulz; 3. Borlauf; 1. Ergleben; 2. Schulz; Endlauf: 1. Dahn; 2. Janssen; 3. Ergleben; 4. Behrendt. — Vargabefahren, 1600 Meter. 1. Borlauf; 1. Janssen (40); 2. Stroblin (20); 3. Müller (120); 4. Zimmermann (120); 5. Schmidt (140); 2. Borlauf; 1. Schulz (170); 2. G. Sawall (190); 3. Behmann (230); 4. Behrendt (50); 5. Otto Kley (30). Endlauf: 1. Schmidt (140); 2. Müller (120); 3. G. Sawall (190); 4. Stroblin (220 Meter Vorgabe).

### Rennen zu Karlshorst am Sonntag, den 12. Oktober.

1. Rennen. 1. Ellenstein (Dertel), 2. Brille (Möhlen), 3. Turfball (Ruh). Toto: 20 : 10. Platz: 13, 14, 18 : 10. Ferner liefen: Sambur, Purtschen, Florentin, Maria, Kalog.  
2. Rennen. 1. Wänsmeyer (Bismark), 2. Gebalante (Wurf), 3. Niederwald (Dertel). Toto: 73 : 10. Platz: 18, 13, 15 : 10. Ferner liefen: Doktor, Nabel, Köhling, Prinz Kameval, Martini, Brimancera.  
3. Rennen. 1. Wolflein (Stutlies), 2. Paris (Dertel), 3. Golden Gate (Bismark). Toto: 50 : 10. Platz: 19, 13, 19 : 10. Ferner liefen: Worpff II, Herenmeister, Lindenblüte, Jongleur, Koltschdorf, Danaburg, Tanaht, Jürrn, Kati, Kili J., Wobeguppe.  
4. Rennen. 1. Rarr (Rale), 2. Guenole (Wurf), 3. Herzog (E. Gishorn). Toto: 55 : 10. Platz: 18, 15, 61 : 10. Ferner liefen: Rogart, Wilhelm Ditt, Fontillas, Champfleur, Winkler, Täglich, Aeltertefeuer, Naufbold.  
5. Rennen. 1. Valette (v. Gertberg), 2. Unstl Otto (Dr. Braune), 3. Wehrola (Dr. König). Toto: 41 : 10. Platz: 18, 20, 29 : 10. Ferner liefen: Ahlster, Gndblüte, Helbin, Simona.  
6. Rennen. 1. Schumherr (Dertel), 2. Teresina (W. Lewick), 3. Zimmerweh. Toto: 21 : 10. Platz: 10, 11, 12 : 10. Ferner liefen: Parodola, Stimmer Teufel, Esel, Rumboldt, Kaon.  
7. Rennen. 1. Tuun Kang (Zeichmann), 2. Cobria (Willein), 3. Hüßl (Wann). Toto: 35 : 10. Platz: 17, 20, 28 : 10. Ferner liefen: Maura, Kili, Gprischmud, Salda, Kili.

# Gewerkschaftsbewegung

## Beruf oder Klasse?

Auf der Jubiläumstagung der christlichen Gewerkschaften in Köln beehrte Stegerwald als Vorsitzender des Gesamtverbandes in seiner Festrede folgende Formulierung:

„Für die Sozialdemokratie ist Ausgangspunkt für das Gesellschafts- und Wirtschaftsleben die Klasse, für die gelben Gewerkschaften das Wert, für die christlichen Gewerkschaften dagegen der Beruf.“

Herr Stegerwald müßte eigentlich wissen, daß der Arbeitnehmer von heute den erteilten Beruf häufig wechseln muß, die berufliche Eigenschaft weder allgemein noch dauernd ist, ebensowenig wie die Zugehörigkeit des Arbeitnehmers zu einem bestimmten Wert. Durch die Facherschließungen z. B. wird selbst der mit seinem Beruf und seiner Arbeitsstätte eng verbundene Bergarbeiter nicht nur aus dem Wert, sondern zugleich aus keinem Beruf verdrängt. Der Beruf als Ausgangspunkt ist also ebensowenig unerrückbar wie das Wert als Ausgangspunkt. Die Eigenschaft als Arbeitnehmer, mit der der übergroße Teil der erwachsenen Bevölkerung verbunden ist, ist das Dauernde, obgleich der eine oder andere Arbeiter sich als Straßenhändler selbständig macht und auch ein geringerer Prozentlag von Handwerksgehilfen, wie Bäcker, Fleischer, Friseur noch selbständig wird. Die Klasse bleibt, der Beruf wechselt.

Die Einteilung nach Adam Stegerwald mag originell sein, richtig ist sie nicht; es sei denn, er verallgemeinert den Begriff Beruf so weit, daß nur das Wort davon übrig bleibt.

## Kreuzzeitungsschmerzen.

Daß ein Blatt wie die „Kreuzzeitung“ sich gegen die Arbeitslosenversicherung wendet, ist eigentlich selbstverständlich. Auch die maßgeblichen Instanzen der Wirtschaft, an die das Blatt appelliert, sich seiner Stellungnahme anzuschließen, werden seinem Unkenruf keine besondere Bedeutung beimessen. Bezeichnend ist aber, mit welchen Gründen dieses Blatt gegen eine Arbeitslosenversicherung polemisiert.

„Die Frage der Erwerbslosenfürsorge besitzt neben der ihr zweifellos innewohnenden sozialen Bedeutung noch die sehr wesentliche eines zugänglichen Agitations- und Propagandamittels. Als solches wird sie von den linksstehenden Parteien vorzugsweise behandelt, weil ihre ohne Rücksicht auf finanzielle und wirtschaftliche Möglichkeit erstrebte Erledigung diesen Parteien und Organisationen die Möglichkeit abt, ihren Anhängern eine weitgehende soziale Fürsorge in Aussicht zu stellen. Wir lehnen dieses Eilige und unferner Ansicht noch leichtfertige Agitationsmittel ab.“

Wäre das richtig, was dieses edle Organ hier behauptet, dann müßte es logischerweise zu der Schlussfolgerung kommen, daß die Erwerbslosenfürsorge, die angeblich die Eigenschaft eines zugänglichen Agitationsmittels hat, durch die Arbeitslosenversicherung alsbald ersetzt werden muß. Wenn das Blatt behauptet, daß

„die vielleicht in Kürze bevorstehenden Neuwahlen gerade diejenigen Parteien einen solchen Entwurf wünschen lassen, welche ihre Wähler bisher schon mit dem etwas fargen Verzicht auf wirtschaftlich nicht genügend unterbauten Versprechungen abzustufen verstanden haben.“

Die „Kreuzzeitung“-Partei vertritt sich offenbar einen größeren Wahlerfolg von der Beseitigung der Erwerbslosenfürsorge und damit auch der Preisgabe einer Arbeitslosenversicherung. Die Arbeitslosen mügen sehen, was sie bleiben! Was kümmert es ein Blatt wie die „Kreuzzeitung“, daß im letzten Winterjahr auf 100 Arbeitssuchende vierzehnhundert Arbeitsangebote kamen, worunter nicht wenige mit den denkbar elendesten Lohn- und Arbeitsbedingungen. Auch die Zahl der 519000 Erwerbslosen, die nach den geltenden Bestimmungen auf Unterstützung Anspruch haben, können den wachsenden Reaktionsdrängen nicht imponieren. Was wissen die „Kreuzzeitungs“-Leute von Arbeitslosenfürsorge mit der gar ohne Erwerbslosenfürsorge!

Artikel 163 der Reichsverfassung gibt zwar jedem Deutschen die Versicherung: „Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen Unterhalt gesorgt.“ Das Nähere wird durch besondere Reichsgesetze bestimmt.“ Doch was gilt den Leuten „mit Gott für König und Vaterland“ die Verfassung des Deutschen Reiches!

„Eine Arbeitslosenversicherung nach dem Entwurf des Reichsarbeitsministeriums würde das Doppelte derjenigen Mittel in Anspruch nehmen, welche heute für die Erwerbslosenfürsorge aufgewandt werden.“

Das sei für die Wirtschaft nicht möglich, die unter den Fesseln von Verfall und dem Dawes-Geldnot, unter den Fesseln auch der teilweise unglücklichen Sozialpolitik der letzten Jahre schon jetzt nicht mehr in der Lage sei, ihre Kräfte frei zu entfalten. Dem „Kreuzzeitungs“-Sodnerständigen scheint unbekannt zu sein — er tut wenigstens so —, daß die Arbeitnehmer Beiträge leisten zu der Erwerbslosenfürsorge, die nur für eine Erwerbslosenfürsorge von ihnen gefordert werden können. Obgleich er „mit voller Ueberzeugung“ zurzeit eine Erwerbslosenfürsorge ablehnt, traut er weder seinen Gründen noch seiner reaktionär eingestellten Ueberzeugung eine Wirkung in seinem Sinne zu.

Der Vorfrage halber äußert er deshalb seine „übrigen Bedenken“ gegen die vorliegende Form. Die „Zentralisierung zugunsten der einzelnen Länder“ behagt ihm nicht, weshalb er eine auf die „örtlichen Gegebenheiten zugeschnittene und die berücksichtigende Regelung“ fordert. Die Selbstverwaltung ist ihm erst recht ein Greuel, und einen Reichsausgleich will er nur dann gutheißen, wenn er praktisch ausgehen wird. Es lohnt sich nicht, mit erklärten Feinden der Sozialpolitik im allgemeinen und einer Arbeitslosenversicherung im besonderen über den Totwusch eines Gefekes zur Arbeitslosenversicherung zu diskutieren.

Die Arbeitnehmererschaft, die ständig von Arbeitslosigkeit bedroht und stets zu einem mehr oder minder großen Teil ihren schrecklichen

# Die soziale Arbeit der Stadt.

## Zu den Beratungen der städtischen Körperschaften.

Die sozialdemokratische Fraktion hat vor einiger Zeit im Rathaus den Antrag gestellt, angesichts der offensichtlich gebesserten Finanzlage der Stadt eine durchgängige Erhöhung der sozialen Leistungen, sowie eine Aufbesserung der für die städtische Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehenden Mittel vorzunehmen. Dieser Antrag wird zurzeit im städtischen Haushaltsausschuß beraten. Im Zusammenhang damit sollen auch Beschlüsse über eine verstärkte Aufwertung der Sparassenguthaben sowie über energische Förderung des Wohnungsneubaus erfolgen. Die Finanzverwaltung hat zu diesen Beratungen Unterlagen beschafft, auf die wir im einzelnen noch zurückkommen werden. Von allgemeinem Interesse ist eine Zusammenfassung über die sozialen Leistungen der Stadt. In dieser Zusammenfassung heißt es u. a.:

Die Renten der von der Stadt unterstützten Personenzirkel haben bei den Sozialrentnern und Kleinrentnern die höchste von der Reichsregierung zugelassene Höhe. Bei den von der Wohlfahrtspflege sonst unterstützten Personen sind die Richtsätze gegenüber den dem Staatsohlag zugrundeliegenden 18 M. auf 24 M. vom 1. April, 25,50 M. vom 1. Mai und 26 M. vom 1. Juni d. J. ab erhöht worden. Infolgedessen ist im ersten Halbjahr 1924 mehr als die Hälfte des Etatsanlages ausgegeben worden. Für den Oktober ist eine weitere Erhöhung der Richtsätze auf 31 M. beschlossen, welche voraussichtlich zu einer jährlichen Mehrausgabe von circa 5 bis 6 Millionen Goldmark, für den Rest des Rechnungsjahres von 2,5 bis 3 Millionen führen wird. Zusammen mit der Ueberbreitung des Etatsanlages infolge der früheren Erhöhungen der Richtsätze und der voraussichtlichen Steigerung der Anzahl der Unterstützungsempfänger im Winter werden für den Rest des Rechnungsjahres noch erforderlich sein: 5 000 000 bis 6 000 000 M.

Mit dem Ausbau der Sozialleistungen wurde begonnen, sobald nach Ueberwindung der Inflation die Finanzlage zu übersehen war. Es sind bereitgestellt:

a) durch den Haushalt 1924 über den Voranschlag hinaus:	Mark
Für die Beschaffung von Wäsche in den Heil- und Pflegeanstalten	2 000 000
Zur Verbesserung der Beschäftigung in den Krankenanstalten	300 000
Für die Erweiterung der Verschickung von tuberkulösen turbedürftigen Kindern und Erwachsenen	262 000
Für die Erweiterung und Verbesserung der Einrichtungen des Landausenthalts, der Ferienpflege, Fürsorgeerziehung, Kinderpflege und Kinderspiele	780 000
Für die Verbesserung der Sozialrentnerfürsorge	300 000
Für außerordentliche Instandsetzung des Krankenhauses Friedrichshain und des Obdach	160 000
b) durch besondere Vorlagen im Laufe des Rechnungsjahres:	
Für die Reform des Obdachwesens und die Verlegung der Geschlechtskrankenstation	420 000
Für die Aufbesserung der Kleiderbestände für Waisen Kinder und Fürsorgezöglinge	250 000
Für die Beschaffung wollener Decken in den Kranken- und Pflegeanstalten	100 000

Folgen ausgeübt ist, wird aber durch solche Minderungen von Zeit zu Zeit daran erinnert, wessen sie sich von jener Seite zu versehen hat. Wenn solche Beispiele rückwärtssozialer Arbeiterfeindschaft als „Agitations- und Propagandamittel“ für den gewerkschaftlichen Zusammenschluß wirken, können sie uns nur erwünscht sein.

## Aus dem Betrieb C. Lorenz u. G., Tempelhof.

Der Angestelltenrat der Firma schreibt uns: In der Morgenausgabe vom 7. Oktober erschien in der „Roten Fahne“ unter der Aufschrift „Eine würdige Säule“ ein Artikel gegen den Obermeister Raumann. Der Angestelltenrat erhebt gegen die in diesem Artikel enthaltenen Unwahrheiten und Verleumdungen schwerster Art energischen Protest und weist auch jede Unterstellung der Mithilfe und Beteiligung an der Urheberchaft dieses Artikels zurück. Die Entgelteten sind über den unwarren Bericht der „Roten Fahne“ empört, zumal es in der letzten Zeit zur Gewohnheit der „Roten Fahne“ geworden ist, Artikel über Angestellte der Firma C. Lorenz u. G. zu bringen, die von Verleumdungen und Beschäftigten freigegeben sind. Offensichtlich und nicht kommunistisch eingeleitet ist. Den sämtlichen in der „Betriebszeitung“ sowie im „Sowjetstern“ erschienenen Artikeln stehen wir völlig fern und verurteilen auch in diesen Fällen die erbobenen Beschuldigungen, Verleumdungen und Beschäftigten auf das entschiedenste. Des Kampfes mit solchen eblen und „geistigen“ Waffen überlassen wir getrost den Kommunisten. Von ihrem Treiben und Hehen rücken wir ab und ziehen einen scharfen Trennungsfeld. Auch protestieren wir gegen die mißbräuchliche Anwendung des Wortes Betriebsrat.

Eine Versammlung der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes nahm ein Referat des Kollegen Ziska vom Deutschen Metallarbeiterverband über die Verschlebung der Produktionsgrundlagen in der Weltwirtschaft entgegen, wie sie sich nach dem Kriege herausgebildet hat. Der Redner behandelte im Zusammenhang damit die Lebensfähigkeit der deutschen Industrie und die Lohnpolitik der Scharfmacher. Dieser Lohnpolitik müßte die Arbeiterschaft mit ihrer ganzen Kraft entgegenwirken. In der Diskussion nahm Holzmann das Wort, um gegen den ADGB, gegen das Londoner Abkommen und das Reichsbanner zu schimpfen. Notwendig ist ein besserer Zusammenhalt, damit die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erwirkt werden kann, die durch kommunistische Deklamationen sicher nicht erreicht wird.

Für außerordentliche Instandsetzungen und Erweiterungen in den Krankenhäusern Roabit, Urban und Gitschiner Straße	382 000
Für den Bau von zwei Pflegehallen in der Kinderheilstätte Buch	80 000
Für die Einrichtung kleiner medizinischer Bäder in den Badeanstalten	30 000
Für Spiel und Sport	300 000
Bekämpfung der Wanzenplage und Anstreichen der Säle im Obdach	62 000
Zusammen:	5 496 000

c) In Vorbereitung sind weitere Vorlagen über:	Mark
Vorzugung der Reichverbilligung bis 31. März 1925	180 000
Erhöhte Mittel für Kinderpflege	500 000
Fertigstellung weiterer Arbeiten in den Krankenhäusern	110 000
Brennstoffe für die Wohlfahrtspflege	788 000
Wärmehallen	51 500
Erhöhung der Pflegegelder für Pflegekinder	300 000
Umbau der Heilstätte Buch in ein Hospital	1 500 000
Bau der beiden und vierien Pflegehallen in der Kinderheilstätte Buch	110 000
Gründung der Station 18 in der Kinderheilstätte	10 000
Verschickung von Kindern	100 000
Weitere bauliche Instandsetzungen in den Krankenanstalten	50 000
Beschaffung von weiteren 300 Wägen in den Landes-trennanstalten	75 000
Erweiterung der Bettenzahl um 200 in den städtischen Anstalten	18 000
Rostarbeiten	2 000 000
Rotbrackabeseitigung zwecks Wohnbeschaffung	2 000 000
Arbeitsbeschaffung für Obdachlose	2 000 000
Straßenbeleuchtung	2 500 000
Zusammen:	12 292 500

Hierzu infolge Erhöhung der Richtsätze (siehe oben) 6 000 000 Mark  
Zusammen: 18 292 500

Soweit die Zusammenstellung des Magistrats. Dabei sind allerdings auch Ausgaben als Wohlfahrtsausgaben bezeichnet, die zweifellos nicht dahin gehören, wie z. B. die jetzt beschlossene Vermehrung der Beleuchtungsanlagen um 2,5 Millionen. Immerhin ergibt sich trotzdem noch ein erfreuliches Bild neuer Leistungen auf sozialem Gebiet, die der Bevölkerung in weitestem Maße zugute kommen werden. Ueber den jetzt möglichen Umfang einer von der Stadt über den gesetzlichen Stand hinaus vorzunehmende Aufwertung der Sparanlagen ist im Ausschuss in den Grundzügen bereits eine weitgehende Verständigung erzielt worden. Es wird nur noch dafür zu kämpfen sein, daß die hier vorgesehene 2 Millionen für Wohnungsneubau ganz beträchtlich erhöht werden. Auf jeden Fall ist zu erwarten, daß es gelingen wird, bei den Beratungen des städtischen Ausschusses auf manchen Gebieten noch Fortschritte zu erzielen.

## Die Wahlen zur Hamburger Ortskrankenkasse.

Hamburg, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Bei der am Sonntag erfolgten Wahl zur Allgemeinen Ortskrankenkasse wurden von insgesamt 26 516 Stimmen auf die Liste der freien Gewerkschaften 17 080, auf die der Bürgerlichen 2210 und auf die der Kommunisten 6802 Stimmen abgegeben. Das Ergebnis zeigt im Vergleich zur vorherigen Wahl, daß die freien Gewerkschaften nicht nur den Stand an Ausschussmitgliedern behaupten werden, sondern noch ein Mandat mehr errungen haben. Die Kommunisten haben auf Kosten der bürgerlichen Liste ebenfalls gewonnen. Immerhin bleibt es bei dem bisherigen Zustand, daß die freien Gewerkschaften den maßgebenden Einfluß in der Verwaltung der Ortskrankenkassen ausüben werden.

## Um die Sonntagruhe der Pariser Apotheker.

Paris, 13. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die vor einiger Zeit auf dem Verordnungswege angeordnete Sonntagruhe in den Apotheken, die, ähnlich wie dies auch in Deutschland der Fall ist, für den Sonntagdienst einen regelmäßigen Turnus vorseht, ist von einer großen Zahl der Apothekenbesitzer bisher nicht eingehalten worden. Die Besitzer haben vielmehr im Widerspruch mit den Vorschriften ihre Apotheken jeden Sonntag offengehalten und das Personal zur Arbeit gezwungen. Die Apothekergehilfen, die dagegen bisher vergeblich protestiert haben, haben am Sonntag eine große Straßendemonstration veranstaltet, bei der es zu mehrfachen Zwischenfällen gekommen ist.

## AW-Betriebsrats-Vollversammlung

Montag, den 13. Oktober, abends 7 Uhr, im Ruffen-Vereinshaus, Kaiser-Wilhelm-Str. 31. Tagesordnung: 1. Die Angelegenheiten und die Situation. Referent: G. Kuhlmeier. 2. Bericht über die Zusammenkunft des Berliner Betriebsratsvereins. Referent: E. F. F. 3. Verhandlungsarbeiten zum Betriebsratsgesetz. — Zum Inhalt beschließt der vom Ortsrat der AW-Betriebe mit dem Betriebsrat 1924 ausgearbeitete Betriebsratsgesetz, der zusätzlich mit dem gültigen Verbandsbuch einer AW-Gewerkschaft vorgelegt werden muß.

Verantwortlich für Inhalt: Graf Reuter; Wirtschaft: Walter Calverus; Gewerkschaftsbewegung: Dr. Schuler; Realitäten: Dr. John Schilowski; Lokales und Sonstiges: W. H. Müller; Anzeigen: Ed. Heide; Anzeigen in Berlin: Berlin: Dornstraße-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Dornstraße-Berlin-Verlag und Verlagsanstalt Carl Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

**Walthalla**  
am Rosenthaler Tor  
Großes internationales  
Variete-Programm!  
Anfang 8 Uhr  
Preise: 0.40 0.60 1.- 1.50 usw.

**Stempelfabrik Robert Heuß**  
Inhaber: Alfred Heußler  
Berlin S. 42  
Rittler-Str. 118  
Lieferung schnell und billig  
alle Arten  
Stempel.  
Tel.: Npl. 7254

**Verkäufe**  
Krauss-Wälzmaschinen für Saugmaschinen und Gewerbe. Teilszahlungen. Reparatur-Werkstatt für alle Systeme. Emil Heiderich, G. m. b. H., Reichstraße 55a, Berlin SW. 68.

Monatsgarbe. Täglich großer Verkauf von Anzügen, Paletots, Mänteln, Cotonons, Fracks, Smokingen, von feinsten Herstellern nur wenig getragene. Gelegenheitskäufe in allerbeher neuer Garbe eigene Herstellung, konfektionslos billig. Selbstbau Brunnenstraße 5, Hofenbiererei.

Damenmäntel, Kleidermäntel 5.-, 6.-, 12.-, 18.-, 24.-, Herrenanzüge 19.-, 25.-, 35.-, 45.-, 55.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.-, 105.-, 115.-, 125.-, 135.-, 145.-, 155.-, 165.-, 175.-, 185.-, 195.-, 205.-, 215.-, 225.-, 235.-, 245.-, 255.-, 265.-, 275.-, 285.-, 295.-, 305.-, 315.-, 325.-, 335.-, 345.-, 355.-, 365.-, 375.-, 385.-, 395.-, 405.-, 415.-, 425.-, 435.-, 445.-, 455.-, 465.-, 475.-, 485.-, 495.-, 505.-, 515.-, 525.-, 535.-, 545.-, 555.-, 565.-, 575.-, 585.-, 595.-, 605.-, 615.-, 625.-, 635.-, 645.-, 655.-, 665.-, 675.-, 685.-, 695.-, 705.-, 715.-, 725.-, 735.-, 745.-, 755.-, 765.-, 775.-, 785.-, 795.-, 805.-, 815.-, 825.-, 835.-, 845.-, 855.-, 865.-, 875.-, 885.-, 895.-, 905.-, 915.-, 925.-, 935.-, 945.-, 955.-, 965.-, 975.-, 985.-, 995.-, 1005.-, 1015.-, 1025.-, 1035.-, 1045.-, 1055.-, 1065.-, 1075.-, 1085.-, 1095.-, 1105.-, 1115.-, 1125.-, 1135.-, 1145.-, 1155.-, 1165.-, 1175.-, 1185.-, 1195.-, 1205.-, 1215.-, 1225.-, 1235.-, 1245.-, 1255.-, 1265.-, 1275.-, 1285.-, 1295.-, 1305.-, 1315.-, 1325.-, 1335.-, 1345.-, 1355.-, 1365.-, 1375.-, 1385.-, 1395.-, 1405.-, 1415.-, 1425.-, 1435.-, 1445.-, 1455.-, 1465.-, 1475.-, 1485.-, 1495.-, 1505.-, 1515.-, 1525.-, 1535.-, 1545.-, 1555.-, 1565.-, 1575.-, 1585.-, 1595.-, 1605.-, 1615.-, 1625.-, 1635.-, 1645.-, 1655.-, 1665.-, 1675.-, 1685.-, 1695.-, 1705.-, 1715.-, 1725.-, 1735.-, 1745.-, 1755.-, 1765.-, 1775.-, 1785.-, 1795.-, 1805.-, 1815.-, 1825.-, 1835.-, 1845.-, 1855.-, 1865.-, 1875.-, 1885.-, 1895.-, 1905.-, 1915.-, 1925.-, 1935.-, 1945.-, 1955.-, 1965.-, 1975.-, 1985.-, 1995.-, 2005.-, 2015.-, 2025.-, 2035.-, 2045.-, 2055.-, 2065.-, 2075.-, 2085.-, 2095.-, 2105.-, 2115.-, 2125.-, 2135.-, 2145.-, 2155.-, 2165.-, 2175.-, 2185.-, 2195.-, 2205.-, 2215.-, 2225.-, 2235.-, 2245.-, 2255.-, 2265.-, 2275.-, 2285.-, 2295.-, 2305.-, 2315.-, 2325.-, 2335.-, 2345.-, 2355.-, 2365.-, 2375.-, 2385.-, 2395.-, 2405.-, 2415.-, 2425.-, 2435.-, 2445.-, 2455.-, 2465.-, 2475.-, 2485.-, 2495.-, 2505.-, 2515.-, 2525.-, 2535.-, 2545.-, 2555.-, 2565.-, 2575.-, 2585.-, 2595.-, 2605.-, 2615.-, 2625.-, 2635.-, 2645.-, 2655.-, 2665.-, 2675.-, 2685.-, 2695.-, 2705.-, 2715.-, 2725.-, 2735.-, 2745.-, 2755.-, 2765.-, 2775.-, 2785.-, 2795.-, 2805.-, 2815.-, 2825.-, 2835.-, 2845.-, 2855.-, 2865.-, 2875.-, 2885.-, 2895.-, 2905.-, 2915.-, 2925.-, 2935.-, 2945.-, 2955.-, 2965.-, 2975.-, 2985.-, 2995.-, 3005.-, 3015.-, 3025.-, 3035.-, 3045.-, 3055.-, 3065.-, 3075.-, 3085.-, 3095.-, 3105.-, 3115.-, 3125.-, 3135.-, 3145.-, 3155.-, 3165.-, 3175.-, 3185.-, 3195.-, 3205.-, 3215.-, 3225.-, 3235.-, 3245.-, 3255.-, 3265.-, 3275.-, 3285.-, 3295.-, 3305.-, 3315.-, 3325.-, 3335.-, 3345.-, 3355.-, 3365.-, 3375.-, 3385.-, 3395.-, 3405.-, 3415.-, 3425.-, 3435.-, 3445.-, 3455.-, 3465.-, 3475.-, 3485.-, 3495.-, 3505.-, 3515.-, 3525.-, 3535.-, 3545.-, 3555.-, 3565.-, 3575.-, 3585.-, 3595.-, 3605.-, 3615.-, 3625.-, 3635.-, 3645.-, 3655.-, 3665.-, 3675.-, 3685.-, 3695.-, 3705.-, 3715.-, 3725.-, 3735.-, 3745.-, 3755.-, 3765.-, 3775.-, 3785.-, 3795.-, 3805.-, 3815.-, 3825.-, 3835.-, 3845.-, 3855.-, 3865.-, 3875.-, 3885.-, 3895.-, 3905.-, 3915.-, 3925.-, 3935.-, 3945.-, 3955.-, 3965.-, 3975.-, 3985.-, 3995.-, 4005.-, 4015.-, 4025.-, 4035.-, 4045.-, 4055.-, 4065.-, 4075.-, 4085.-, 4095.-, 4105.-, 4115.-, 4125.-, 4135.-, 4145.-, 4155.-, 4165.-, 4175.-, 4185.-, 4195.-, 4205.-, 4215.-, 4225.-, 4235.-, 4245.-, 4255.-, 4265.-, 4275.-, 4285.-, 4295.-, 4305.-, 4315.-, 4325.-, 4335.-, 4345.-, 4355.-, 4365.-, 4375.-, 4385.-, 4395.-, 4405.-, 4415.-, 4425.-, 4435.-, 4445.-, 4455.-, 4465.-, 4475.-, 4485.-, 4495.-, 4505.-, 4515.-, 4525.-, 4535.-, 4545.-, 4555.-, 4565.-, 4575.-, 4585.-, 4595.-, 4605.-, 4615.-, 4625.-, 4635.-, 4645.-, 4655.-, 4665.-, 4675.-, 4685.-, 4695.-, 4705.-, 4715.-, 4725.-, 4735.-, 4745.-, 4755.-, 4765.-, 4775.-, 4785.-, 4795.-, 4805.-, 4815.-, 4825.-, 4835.-, 4845.-, 4855.-, 4865.-, 4875.-, 4885.-, 4895.-, 4905.-, 4915.-, 4925.-, 4935.-, 4945.-, 4955.-, 4965.-, 4975.-, 4985.-, 4995.-, 5005.-, 5015.-, 5025.-, 5035.-, 5045.-, 5055.-, 5065.-, 5075.-, 5085.-, 5095.-, 5105.-, 5115.-, 5125.-, 5135.-, 5145.-, 5155.-, 5165.-, 5175.-, 5185.-, 5195.-, 5205.-, 5215.-, 5225.-, 5235.-, 5245.-, 5255.-, 5265.-, 5275.-, 5285.-, 5295.-, 5305.-, 5315.-, 5325.-, 5335.-, 5345.-, 5355.-, 5365.-, 5375.-, 5385.-, 5395.-, 5405.-, 5415.-, 5425.-, 5435.-, 5445.-, 5455.-, 5465.-, 5475.-, 5485.-, 5495.-, 5505.-, 5515.-, 5525.-, 5535.-, 5545.-, 5555.-, 5565.-, 5575.-, 5585.-, 5595.-, 5605.-, 5615.-, 5625.-, 5635.-, 5645.-, 5655.-, 5665.-, 5675.-, 5685.-, 5695.-, 5705.-, 5715.-, 5725.-, 5735.-, 5745.-, 5755.-, 5765.-, 5775.-, 5785.-, 5795.-, 5805.-, 5815.-, 5825.-, 5835.-, 5845.-, 5855.-, 5865.-, 5875.-, 5885.-, 5895.-, 5905.-, 5915.-, 5925.-, 5935.-, 5945.-, 5955.-, 5965.-, 5975.-, 5985.-, 5995.-, 6005.-, 6015.-, 6025.-, 6035.-, 6045.-, 6055.-, 6065.-, 6075.-, 6085.-, 6095.-, 6105.-, 6115.-, 6125.-, 6135.-, 6145.-, 6155.-, 6165.-, 6175.-, 6185.-, 6195.-, 6205.-, 6215.-, 6225.-, 6235.-, 6245.-, 6255.-, 6265.-, 6275.-, 6285.-, 6295.-, 6305.-, 6315.-, 6325.-, 6335.-, 6345.-, 6355.-, 6365.-, 6375.-, 6385.-, 6395.-, 6405.-, 6415.-, 6425.-, 6435.-, 6445.-, 6455.-, 6465.-, 6475.-, 6485.-, 6495.-, 6505.-, 6515.-, 6525.-, 6535.-, 6545.-, 6555.-, 6565.-, 6575.-, 6585.-, 6595.-, 6605.-, 6615.-, 6625.-, 6635.-, 6645.-, 6655.-, 6665.-, 6675.-, 6685.-, 6695.-, 6705.-, 6715.-, 6725.-, 6735.-, 6745.-, 6755.-, 6765.-, 6775.-, 6785.-, 6795.-, 6805.-, 6815.-, 6825.-, 6835.-, 6845.-, 6855.-, 6865.-, 6875.-, 6885.-, 6895.-, 6905.-, 6915.-, 6925.-, 6935.-, 6945.-, 6955.-, 6965.-, 6975.-, 6985.-, 6995.-, 7005.-, 7015.-, 7025.-, 7035.-, 7045.-, 7055.-, 7065.-, 7075.-, 7085.-, 7095.-, 7105.-, 7115.-, 7125.-, 7135.-, 7145.-, 7155.-, 7165.-, 7175.-, 7185.-, 7195.-, 7205.-, 7215.-, 7225.-, 7235.-, 7245.-, 7255.-, 7265.-, 7275.-, 7285.-, 7295.-, 7305.-, 7315.-, 7325.-, 7335.-, 7345.-, 7355.-, 7365.-, 7375.-, 7385.-, 7395.-, 7405.-, 7415.-, 7425.-, 7435.-, 7445.-, 7455.-, 7465.-, 7475.-, 7485.-, 7495.-, 7505.-, 7515.-, 7525.-, 7535.-, 7545.-, 7555.-, 7565.-, 7575.-, 7585.-, 7595.-, 7605.-, 7615.-, 7625.-, 7635.-, 7645.-, 7655.-, 7665.-, 7675.-, 7685.-, 7695.-, 7705.-, 7715.-, 7725.-, 7735.-, 7745.-, 7755.-, 7765.-, 7775.-, 7785.-, 7795.-, 7805.-, 7815.-, 7825.-, 7835.-, 7845.-, 7855.-, 7865.-, 7875.-, 7885.-, 7895.-, 7905.-, 7915.-, 7925.-, 7935.-, 7945.-, 7955.-, 7965.-, 7975.-, 7985.-, 7995.-, 8005.-, 8015.-, 8025.-, 8035.-, 8045.-, 8055.-, 8065.-, 8075.-, 8085.-, 8095.-, 8105.-, 8115.-, 8125.-, 8135.-, 8145.-, 8155.-, 8165.-, 8175.-, 8185.-, 8195.-, 8205.-, 8215.-, 8225.-, 8235.-, 8245.-, 8255.-, 8265.-, 8275.-, 8285.-, 8295.-, 8305.-, 8315.-, 8325.-, 8335.-, 8345.-, 8355.-, 8365.-, 8375.-, 8385.-, 8395.-, 8405.-, 8415.-, 8425.-, 8435.-, 8445.-, 8455.-, 8465.-, 8475.-, 8485.-, 8495.-, 8505.-, 8515.-, 8525.-, 8535.-, 8545.-, 8555.-, 8565.-, 8575.-, 8585.-, 8595.-, 8605.-, 8615.-, 8625.-, 8635.-, 8645.-, 86